Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

39 (15.2.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig. — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 39. **Offenburg,** Freitag den 15. Februar **1878.**

Politische Rundschau.

Karlsruhe, 5. Febr. (B.L.) 36. öffentliche Sitzung der 2. Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey.

Berathung des Berichts des Abg. Lang über die summarischen Nachweisungen über den Fortgang des Eisenbahnbaues und die in den Jahren 1876 und 1877 darauf verwandten Mittel.

Die Kommission beantragt: A. Badische Staatsbahn. Titel I. Bau neuer Bahnen. Die Ausgaben mit 12,028,012 M. 32 Pf., abzüglich der Einnahmen mit 890,884 M. 56 Pf. Den reinen Aufwand mit 11,137,127 M. 76 Pf. Titel II. Erweiterung der bestehenden Bahnen. Die Ausgaben mit 4,671,284 M. 17 Pf. B. Main-Neckarbahn. Die Ausgaben mit 29,722 M. 38 Pf. Zusammen mit 15,838,134 M. 31 Pf. für gerechtfertigt zu erklären. Genehmigt.

Hierauf folgt Berathung des Berichts des Abg. Lang über das Verzeichniß der Kreditreste von 1876 und 1877, welche in die Periode 1878 und 1879 zu übertragen oder als nicht weiter erforderlich fallen zu lassen sind.

Die Summe der Kreditreste beträgt 10,314,422 M. 25 Pf., welche in den neuen Haushalt übertragen werden, soferne dieselben bis Ende des Jahres 1877 nicht zur Verwendung kamen. Genehmigt.

Hierbei geben mehrere Linien, so namentlich Schwetzingen-Friedrichsfeld, bezw. Heidelberg-Weinheim, Anlaß zu Meinungsaustausch und Erklärungen von der Ministerbank.

Hierauf tritt das Haus ein in die Berathung des Berichts des Abg. Lang über den Entwurf des Eisenbahnbau-Haushalts für 1878 und 1879.

In der allgemeinen Berathung verwendet sich Abg. Beck im Interesse des Bezirks Ueberlingen für den Ausbau der Bodenseegürtelbahn, bezw. baldigste Ausführung des betr. Vertrags mit Württemberg.

Der Staatsminister erklärt, die großh. Regierung wende dem Gegenstand ihre stete Aufmerksamkeit zu; wenn die Zeiten wieder besser werden, gehe die Regierung mit neuer Kraft an die Verwirklichung der Bahn.

Der Abg. Eschbacher spricht für den Eisenbahnbau zwischen Freiburg und Donaueschingen. Man verlange nur 5 Millionen, alles Uebrige wollen die Betheiligten tragen. Vorarbeiten liegen bis ins Einzelne vor und seien der Regierung zur Begutachtung vorgelegt. Diese Pläne erweisen, daß das Zahnradsystem ganz erheblich billiger sei als der bisher übliche Bahnbau. Die betheiligte Landesgegend erwarte mit Spannung die Entscheidung der Regierung. Das Wohl und Wehe vieler Tausende hänge davon ab.

Staatsminister Turban theilt heute noch die Ansicht, daß, wenn neue Bahnen zu beschließen und in Angriff zu nehmen seien, der Bau der Linie Freiburg auf die Höhe des Schwarzwaldes und weiter bis Donaueschingen zu den Anforderungen ersten Ranges gehöre. Die Bahn werde freilich eine sehr kostspielige sein, selbst wenn man sie als Zahnradbahn baue. Dennoch sei dieses System zulässig, ausführbar und geeignet, einen nicht allzu großen Verkehr zu bewältigen. Sie werde auf 9 Millionen Mark kommen und sich nicht verzinsen. Was der Staat zu den fraglichen Kosten leisten könne? Diese Frage sei heute nicht zu lösen. Redner hegt die Hoffnung, daß die technische Prüfung nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehme, um auf Grund derselben in Erwägung zu ziehen, was von Seiten des Staates geschehen könne und welche Anforderung an die Stände gestellt werden könne. Bezüglich des Systems der Sekundärbahnen, welche der Kommissionsbericht bei künftig möglichen Bahnen empfiehlt, spricht sich der Staatsminister entgegenkommend aus. Hierbei werde es jedoch gerathen sein, daß die nächst betheiligten Interessenten bereit seien Opfer zu bringen.

Der Abg. Hansjakob ist mit der Antwort, welche der Staatsminister dem Abg. Beck ertheilte, nicht zufrieden. Diese Antwort lasse der betr. Landesgegend fast keine Hoffnung. Der Redner glaubt, gerade der gegenwärtige Zeitpunkt sei günstig zum Bauen und bringe in dieser verdienstlosen Zeit Geld unter die Leute. Man zeige hie und da die Eisenbahnsteuer in drohender Nähe. Wenn diese komme, dann müsse die Seegegend an dieser Steuer zahlen, ohne je eine Eisenbahn gehabt zu haben. Schlägt vor, in den Haushalt eine Summe aufzunehmen, welche wenigstens einen Anfang mit der Bodenseegürtelbahn ermögliche. Dann sehe die betr. Bevölkerung, daß es Ernst sei mit der Sache, was sie jetzt stark bezweifle.

Der Abg. Seefels weist die Regierung auf die gegenwärtig vorhandene Gelegenheit hin, ein mitten im Bahnhofe von Baden liegenes Grundstück zu erwerben.

Der Abg. Stigler verwendet sich im Interesse des oberen Schwarzwaldes und wünscht Fortsetzung der Rheinthalbahn sobald immer thunlich.

Der Abg. v. Feder begründet nun seine Interpellation wegen Ausführung des Staatsvertrags zwischen Baden und Baiern, Eisenbahnbau betr.

Der Abg. Hennig schließt sich im Interesse Wertheims der Ausführung des Vorredners an, daß die großh. Regierung alle Anstrengungen mache, daß der Vertrag mit Baiern zur Ausführung komme.

Der Staatsminister antwortet nach Vorausschickung einer Anzahl von finanziellen Angaben, daß Baiern bezüglich der Kaltenbacher Bahn bis jetzt seine Verpflichtung nicht erfüllt habe und Schwierigkeiten wegen des Baues der betreffenden Linie mache. Es ergebe sich daher für Baden die Frage, welche Ausgleichung es, wenn es auf Ausführung der Bahn Kaltenbach-Bahnhof-Bergzabern verzichte, für die Linie Lohr-Wertheim in diesem Bezuge finden könne. Verhandlungen schweben zur Zeit in dieser Hinsicht.

Der Abg. Hennig müßte sehr bedauern, wenn dieser Verwickelung die Bahn Seckach-Miltenberg zum Opfer fallen müßte, wie der Minister als möglich durchblicken ließ. Dies würde die hintere Landesgegend mit großer Unzufriedenheit erfüllen.

Der Abg. Huffschmid spricht sich im gleichen Sinne aus.

Damit und mit einigen zwischen dem Abg. v. Feder und Fauler wegen Seckach-Miltenberg gewechselten Bemerkungen wird der Gegenstand verlassen und zur Einzelberathung übergegangen.

Tit. I. Bau neuer Bahnen. § 1. Eisenbahn von Neckargemünd und Eberbach nach Jagstfeld.

Der Kommissionsbericht sagt hierüber: „Der Betrag, welcher für die Bahn im Haushalt angefordert wird, beträgt 12,500,000 M. Die Bahn besteht aus zwei Strecken, Neckargemünd-Eberbach u. Eberbach-Jagstfeld. Die erstere Strecke hat eine Länge von $21_{,9}$ Kilom. und ist berechnet auf:

a. Baukosten der Bahn	6,308,000 M.
b. Baukosten der Stationen Neckargemünd, Eberbach	1,217,000 M.

für die Strecke Eberbach-Jagstfeld mit $36_{,862}$ Kilom.:

a. Baukosten der Bahn	9,930,000 M.
b. Baukosten der Stationen Neckarelz, Mosbach, Jagstfeld	1,100,000 M.
Zusammen	18,555,000 M.

was bei einer Gesammtlänge von $59_{,112}$ Kilom. für den Kilometer 310,742 M. ergibt, ein thatsächlich hoher Betrag. Die Linie gehört somit in die Kategorie der theuersten unseres Bahnnetzes. Wir müssen es beklagen, daß die Baukosten dieser beiden Strecken so hohe Summen in Anspruch nehmen, insbesondere wenn wir in Betracht ziehen, daß diese Linie keine rentable zu werden verspricht. Die Erbauung der Bahn beruht auf mit Hessen und Württemberg abgeschlossenen Staatsverträgen. Die Zeit hätte deßhalb wohl gestattet, der erstmaligen Vorlage detaillirte Kostenüberschläge beizulegen. Auf kaum in annähernder Weise aufgestellte Voranschläge hin wurde die Erstellung dieser Bahn bewilligt, und im Januar 1876 mit dem Bau derselben begonnen, im Laufe des nächsten Jahres soll dieselbe dem Betrieb übergeben werden. Wir stehen somit vor einer vollendeten Thatsache, welche wir nicht mehr zu ändern vermögen, richten aber das Ersuchen an die großh. Regierung, den an dieser Bahn beschäftigten Technikern auf's strengste anzuempfehlen, sich nur innerhalb des Rahmens der bewilligten Geldmittel bei den ihnen überantworteten Ausführungen zu halten."

Der Staatsminister bedauert auch, daß die Bahn so theuer zu stehen komme, erklärt aber, daß die beim Bau thätigen Techniker an der Ueberschreitung keine Schuld treffe, daß diese im Gegentheil die Grundsätze der Sparsamkeit sorgsam wahrten.

Kaiser und Bürger.

(Roman von E. v. Heine.)

(Fortsetzung.)

Maximilian biß sich auf die Lippen und seine Stirn verfinsterte sich; dann rief er hastig und rauh:

„Antworte mir, Kunz, um was ich Dich fragen werde! Du sollst mit Deinem Narrenwitze die Weisheit des ganzen römischen Rechts zu Schanden machen."

Hierauf legte er ihm die Frage von Papst Gregor und Heinrich IV. vor.

Kunz hielt bedächtig den Zeigefinger an die Nase und schaute dann zur Decke empor.

„Weißt Du noch, Max," begann er jetzt, „was ich dem Hauptmann der Wacht, als die zu Brugg Dich schmählich gefangen hielten, auf seine Frage: wie ich den König befunden? zu Antwort gab?"

„Freilich weiß ich's noch, närrischer Kerl!" lachte der Kaiser. „Wolltest mir als Beichtvater aus der Falle helfen, wozu der deutsche Kaiser sich nicht bequemen mochte. Da hatte der Narr mich „fromm" befunden."

„Gut, Max!" — worauf der Hauptmann noch weiter fragte: „Wie seine Räthe?"

„Und worauf Du erwiedertest: Das weiß Gott!"

„Das weiß Gott! — ja, Max, das ist die klügste Antwort auf Deinen Fürwitz."

Der Kaiser merkte jetzt, daß der Narr ihm auf seine verfängliche Frage mit diesem Allerwelts-Aushelfer trefflich gedient habe, und verdrießlich, fast beschämt, wollte er mit seinen Begleitern in's andere Zimmer zurückkehren, als der junge Kriegsmann Gerhard von Ryneck ehrerbietig vortrat und mit fester Stimme sprach:

„Erlauben kaiserliche Majestät, daß ich das Räthsel zu lösen suche!"

Ueberrascht wandte der Kaiser sich um und rief, ihm lebhaft zunickend:

„Nur zu, mein Freund!"

„Nun, kaiserliche Majestät, ich behaupte, als Kundiger des römischen Rechts, daß, wo zwei Parteien sind, auch der Richter nicht fehlen darf, um nach dem Gesetze das Recht zu sprechen. Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papste konnte nur Gott allein Richter sein, und ich denke, jeder gelehrte Doktor vom römischen Recht muß zugestehen, daß er auch nicht anders Recht gesprochen hätte, als wie die unsichtbare Macht Gottes es hier gethan. Denn Gott, der Herr, ist ein starker und gar zorniger Gott, der nicht Gefallen hat an der Feigheit, und den schwachen König in die Hände seiner Feinde liefert. Mag der Kaiser also nur sein Recht gebrauchen, dann wird Gott ihm schon beistehen — denn der Himmel bringt stets Schande über den Feigen!"

„Gottes Tod, Max! schrie der Narr, als der Kriegsmann jetzt schwieg; „der wirft uns mit seiner Juristerei über den Haufen und versteht's meisterlich, das Recht des Stärkern zur göttlichen Fürsehung zu machen.

Kaiser Max aber schaute den jungen, gelehrten Kriegsmann nachdenklich an, und ein seltsamer Gedanke schien seine Seele zu erfüllen.

Er trat dicht vor ihn hin und fragte hastig:

„Wie nennt Ihr Euch?"

„Gerhard von Ryneck, Majestät," versetzte Jener mit unsicherer Stimme.

„Woher des Landes?"

Der junge Mann warf einen bittenden Blick zu dem Grafen von Zollern hinüber, worauf dieser vortrat und für ihn antwortete:

„Gerhard stammt aus Hamburg, Majestät; doch habe ich ihn in meinen persönlichen Dienst genommen, dieweil er mir auf meiner Reise nach Worms einen großen Dienst erwies. Der Vater wollte einen Krämer oder auch ein rothes Barett aus ihm machen, und dazu hatte der tapfere Junge keine Lust. Ihm träumte nur vom Schlachtendonner und dem lustigen Leben des Kriegsmannes, und Ew. Majestät Heldenbild schwebte ihm allezeit dabei vor Augen. Was Wunder, daß der alte Hamburger Kaufherr ihn endlich verstieß u. ihm auch sogar verbot, den väterlichen Namen fürder zu führen? Da, als alle Hoffnung für ihn im Vaterhause verschwunden war, machte er sich endlich auf und wanderte mit einem Freunde hierher nach Worms. Unterwegs hielt er mit starker Hand mein Roß, das scheu wurde

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Abg. Bürklin I. dankt dem Staatsminister für diese Schutznahme, nimmt sich in gleichem Sinne seiner außerhalb des Hauses befindlichen und beim vorliegenden Bahnbau thätigen Berufsgenossen an und legt des Ferneren dar, wie es zur gegenwärtigen Vorlage kam. Bei seiner Schutzrede bedient sich der Redner so kräftiger Ausdrücke, daß sie Widerspruch aus dem Hause und eine leichte Mahnung des Präsidenten hervorrufen.

Der Berichterstatter wahrt dem Hause das Recht, von den Technikern zu sprechen. Der Bericht enthält nicht nur deren Tadel, sondern auch Lob, wie die nächste Position beweise.

Damit wird der Gegenstand verlassen und übergegangen zu § 2. Eisenbahn von Müllheim nach Mülhausen (Rheinmitte).

Der Bericht sagt hierüber: In den Haushalt der laufenden Periode sind eingestellt 868,538 M. (Gesammtkosten für Baden 3,070,000 M.) Wir bestätigen mit Befriedigung, daß die großh. Regierung es sich angelegen sein ließ, unserer Erwartung entsprechend, eine erhebliche Reduktion der Kosten herbeizuführen. Wenn wir die Baukosten der Brücke mit denen der Brücke bei Altbreisach, welche von der Elsaß-Lothringischen Bahnverwaltung erbaut wurde, und welche Seite 9 der Reg.-Vorlage mit 2,610,000 M. berechnet sind, vergleichen, so finden wir einen Unterschied von 350,000 M., um welchen Betrag die durch die badischen Techniker erbaute Brücke bei Neuenburg billiger hergestellt wurde. Die Forderung wird genehmigt.

§ 3. Eisenbahn von Hausach nach Schiltach 1,500,000 M. Der muthmaßliche Aufwand für diese Bahn beziffert sich:

a. Baukosten der Bahn	3,504,000 M.
b. Baukosten der Station	1,194,000 M.
Zusammen	4,698,000 M.

Bei einer Länge von 13,088 Kilom. kommt der Kilometer auf 358,954 M. zu stehen. Dabei ist jedoch unterstellt, daß der Bahnhof in Schiltach auf der von badischer Seite vorgeschlagenen Stelle erbaut wird, sollte aber mit der württembergischen Regierung eine Vereinbarung darüber nicht zu erzielen sein, so würden sich die Baukosten erhöhen. Nach dem Kilometerpreis kommen die Baukosten dieser Line nur um 9 Prozent billiger als die der Schwarzwaldbahn zu stehen, sie gehört somit gleichfalls zu den theuersten unseres Bahnnetzes. Auf das Erträgniß dieser Bahn ist der Anschluß der württembergischen Bahn von entscheidendem Einfluß, indem wir ohne dieselbe eine reine Lokalbahn mit einem enormen Anlagekapital erhalten würden. Während nun die Vollendung der Linie Stuttgart-Freudenstadt für den Sommer 1879 zu erwarten steht, ist eine energische Betreibung der Anschlußlinie Freudenstadt-Schiltach nicht erkennbar, wir sehen uns deßhalb veranlaßt, den in unserem letzten Kommissionsberichte in Betreff der Strecke Wolfach-Schiltach ausgesprochenen Wunsch zu wiederholen, mit der Förderung dieser Strecke mindestens so lange zurückzuhalten, bis eine thatkräftige Inangriffnahme der württembergischen Linie erfolgt ist und damit die Zeit der Einmündung in Schiltach bestimmt werden kann.

Die bei der zweiten Kammer eingekommene Bitte der Gemeinden des oberen Kinzigthales, den in möglichster Bälde zu vollziehenden Weiterbau der Bahnlinie Wolfach-Schiltach zu beschließen, findet somit aus oben angegebenen Gründen ihre Erledigung. Die Haushalt-Forderung wird genehmigt. (Schluß. folgt.)

Stuttgart, 12. Febr. (Bad. Ldztg.) Bischof Hefele hat für den nächsten Montag in allen katholischen Pfarrkirchen des Landes ein Trauer-amt für die Seelenruhe des verstorbenen Papstes, ferner vom gleichen Tage an 3 Tage lang jeden Mittag ein einstündiges Glockengeläute und bis zur Beendigung der Papstwahl Gebete für dieselbe angeordnet.

München, 13. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde für Reichs-Zwecke der Betrag von 19 Millionen Mark ohne Debatte genehmigt und in Reserve für etwaige Erhöhung der Matrikular-Beiträge die Summe von 250,000 Mark eingestellt. Auf eine Anfrage von Schels, ob im Falle der Ablehnung der Tabaks-Steuer das Tabaks-Monopol eingeführt würde, erfolgte keine Antwort von Seiten des Ministeriums. Freitag äußerte, er befürworte keine anderen Einnahme-Quellen als die Matrikular-Beiträge, weil letztere allein das Föderativ-Prinzip im Reiche zum Ausdruck brächten.

Berlin, 12. Febr. Wir sind in der Lage, die Erklärung Württembergs mitzutheilen, die in der achten Plenar-Sitzung des Bundesraths abgegeben wurde, als der Entwurf über die Tabak-Steuer durchberathen war. Der württembergische Bevollmächtigte ließ sich folgendermaßen aus: Der Bundesrath wolle beschließen, daß eine Kommission von Sachkundigen berufen werde, welche die Frage wegen Einführung des Tabak-Monopols in Deutschland der Erörterung zu unterstellen und zutreffenden Falls die bezüglichen Gesetzentwürfe vorzubereiten hätte. Von baierischen Bevollmächtigten wurde vorausgesetzt, daß die Aufgabe der Kommission sich auch auf die Prüfung anderer Formen der Besteuerung zu erstrecken haben werde. Hierauf wurde bemerkt, daß es der baierischen Regierung unbenommen bleibe, ihre Wünsche hinsichtlich der Aufgabe einer etwa einzusetzenden Kommission bei der Ausschuß-Berathung geltend zu machen.

Pest, 11. Febr. (D.Z.) In parlamentarischen Kreisen macht es hier peinlichen Eindruck, daß der Präsident den Abg. Ernst Simonyi Samstags ritt zur Ordnung rief, als derselbe sagte: Andrassy sollte gehängt werden. Man glaubt, daß der Fall neuerdings im Parlament zur Sprache kommen werde.

Wien, 12. Febr. Die Pforte ist bereit, dem Wunsche der Großmächte entsprechend einen Ferman behufs freier Einfahrt in die Meerengen auszustellen. Daraus wird geschlossen, daß der Einmarsch der Russen in Konstantinopel entweder bereits erfolgt sei oder unmittelbar bevorstehe. — Rußland steht im Begriff, eine neue Anleihe von 300 Millionen Rubel aufzunehmen. — Die vorgestern eingetroffene formelle Antwort Rußlands auf Andrassy's Konferenz-Antrag hat hier einen peinlichen Eindruck gemacht. — Die Londoner Blätter führen ausnahmslos eine kriegerische Sprache. Der „Standard" erklärt, England sei überlistet, aber Rußland werde seine Superklugheit bereuen. Die „Morning Post" nennt den Lord Derby einen Schwachkopf, welcher Englands Ehre sehr compromittirt habe. (F.J.)

Wien, 12. Febr. Die „Pol. Korr." bringt ein Telegramm aus Konstantinopel vom 12. d. über Athen. Danach ist ein türkisch-russischer Separat-Vertrag abgeschlossen, welcher neben den Abmachungen bezüglich des künftigen Verhältnisses der Pforte zu Rußland auch die Abtretung eines Theils der türkischen Kriegs-Marine als theilweise Kriegs-Entschädigung und ferner die Zustimmung der Pforte zu eventueller Cession eines Theils der Dobrudscha an Rumänien enthalten soll.

Wien, 12. Febr. (A.Z.) Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hätte Rußland der Pforte erklärt: mit der englischen Durchfahrt durch die Dardanellen werde alsbald die Kündigung des Waffenstillstandes und die Besetzung Konstantinopels erfolgen; daher sei die englische Zurückhaltung zu erklären.

Bukarest, 11. Febr. (Kö. Z.) Zwischen Fotschani und Plojesti ist ein russisches Lager von 40,000 Mann gebildet worden. Der rumänischen Regierung ist es bekannt, daß alle Mächte von ihrer Einsprache gegen die Abtretung Bessarabiens Kenntniß genommen haben.

Bukarest, 11. Febr. Im Senat befragte Sturdza die Regierung, ob ihr die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen bekannt seien, ob sie dieselben mittheilen könne und ob sie Delegirte zur Konferenz senden werde. Minister Cogalniceanu erklärte darauf: Die Friedensbedingungen seien der Regierung nicht bekannt, und glaube sie, daß dieselben auch den anderen Regierungen nicht bekannt seien. Minister Bratiano äußerte die Ansicht, daß diese Bedingungen nur Rußland und der Türkei bekannt seien. Die russischen und rumänischen Truppen, bemerkte Bratiano weiter, hielten Stellungen vor Widdin, Rustschuk und Silistria besetzt und ständen nicht im Innern der Festungen. Der Minister schloß mit einer Mahnung zur Eintracht und Klugheit, damit Rumänien mit Vertrauen und in fester Haltung auf der Konferenz erscheinen könne, zu der es sich bemühe, den Zutritt zu erlangen.

Pola, 12. Febr. Das Kasemattschiff Kaiser wird heute nach der Levante abgehen; die Panzerfregatte Habsburg mit dem Gegenadmiral Barry wird demselben wahrscheinlich morgen folgen.

Konstantinopel, 11. Febr. Indirekt. In der Kammer erklärte Besik Pascha, er werde derselben innerhalb vier Tagen die Friedensbedingungen mittheilen. Thessalien werde von den griechischen Truppen geräumt. Falls die britische Flotte in den Dardanellen einlaufe, werde die Regierung dagegen protestiren und die ganze Verantwortung dieses Schrittes England zuschieben. — Anläßlich der Steuererhebung sind in der Provinz Damaskus Unruhen ausgebrochen; mehrere Notabeln von Damaskus sind nach dem Innern des Landes verbannt. Der neue Gouverneur von Syrien geht morgen auf seinen Posten ab. Die Lage Syriens wird als eine kritische angesehen. Der russische Dragoman Onu ist hier eingetroffen.

Athen, 13. Febr. Die Regierung hat den Mächten offizielle Mittheilung von den grausamen Akten der Tscherkessen und Baschibozuks in Thessalien gemacht und energische Beschwerde erhoben anläßlich des gefahrbringenden Zustandes der griechischen Provinzen der Türkei, welcher die Intervention der griechischen Truppen nothwendig zu machen scheine. — Siebenhundert Aufständische haben sich im Dorf Macrinitza bei

---

und mit mir einen Abhang hinunter wollte — er rettete mir so gut wie das Leben. Zum Dank dafür nahm ich mich seiner an und gab ihm den Namen eines tapfern Freundes, der ohne Nachkommenschaft verstorben ist. Möge der gute Gerhard von Rynck, in dem, bei meiner Ehre! ein tüchtiger Rechtsgelehrter steckt, Ew. Majestät Wohlwollen empfohlen sein!"

Ueber des Kaisers Antlitz flog ein Lächeln der Zufriedenheit; er dachte an den Pilger und wußte jetzt genau, wen er vor sich hatte. Fürsehung oder Ungefähr — woran sollte er hier glauben?

„Den jungen, gelehrten Kriegsmann müßt Ihr mir überlassen, Graf von Zollern!" sprach er mit gütigem Lächeln. „Ich kann jetzt solche Männer gebrauchen, und werde ihn erproben, ob ein Bürgermeister oder ein Kriegsoberster in ihm steckt; eins muß der junge Herr nur davon erwählen. — Und wer ist denn dieser Mann?" fügte er hinzu, einen fragenden Blick auf Meister Sixtus werfend.

„Ein geschickter Arzt, Majestät!" antwortete Gerhard.

„Auch aus der Stadt Hamburg?"

„Zu Befehl, Majestät! Es ist mein Freund und Bruder, der im blutigen Kampfe den armen Verwundeten ein tüchtiger Retter und Beistand werden könnte."

„Auch ohne Namen?" forschte der Kaiser.

„Nennt mich Meister Sixtus, hoher Herr!" versetzte der Arzt erröthend.

„Wo hast Du denn Dein Meisterstück abgelegt, Brüderchen?" schrie der Narr dazwischen.

Der Arzt erbleichte jetzt und senkte düster die Augen, während der Kaiser gar freundlich vor sich hinschaute und mit den Antworten ganz zufrieden schien.

(Fortsetzung folgt.)

— **Philadelphia**, 18. Jan. Dem „Schw. M." schreibt man von hier: Zu den religiösen Tollheiten, die jetzt in den Vereinigten Staaten wie Pilze aus der Erde steigen und trotz ihrer handgreiflichen Gemeinheit doch immer Anhänger finden, ist nun auch ein Geist des Aufruhrs unter viele Frauen gefahren. Sie wollen keine Hausfrauen mehr, nicht mehr „Sclaven ihrer Kinder" sein, sind des Haushalts und der Küche überdrüssig und spüren den Beruf in sich, wie die Männer das Land zu regieren, Staatsbeamte zu werden, ja selbst in den Congreß gewählt zu werden. Eine große Schaar derselben aus allen Theilen des Landes befindet sich schon seit dem Beginn der Congreßsitzungen im Dezbr. in Washington, und es ist ihnen gelungen eine bedeutende Anzahl Männer, auch mehrere Mitglieder des Congresses für ihr Vorhaben zu gewinnen. Es ist das die Partei der Weiberrechtler. Am 10. Januar hatten die Weiberrechts-Damen ihren „Nationalconvent" in Washington, dann zogen sie in Masse nach dem Capitol, um dort im Sturm, wie die berühmten Halledamen des französischen Convents, den Volksvertretern ihre Sturmpetition zu überreichen. Es waren 500 bis 600 Frauen, die sich in der Kuppelhalle des Capitols vor der Eröffnung des Congresses versammelten. Frau Isabella Beecher Hooker übernahm den Vorsitz über die erregte Masse. Eine Frau Spencer sprach ein Gebet, das mit folgenden Worten schloß: „Das Capitol gehört der Nation, die Nation gehört den Weibern dieses Landes und folglich gehört das Gebäude uns. Wir werden nach dem Saale der Abgeordneten ziehen und Besitz von diesen Sälen ergreifen. Man mag uns hinauswerfen, wenn man's wagt! Wir werden uns Gehör verschaffen. Niemand soll uns daran hindern". Die Weiber antworteten mit lautem Hurrah! Als die Stunde der Eröffnung des Congresses kam, erwarteten die Frauen, daß ihnen die Hallen der beiden Häuser geöffnet würden, wo sie im Sturm einziehen, ihre Petiton einreichen und dazu declamiren wollten. Senator Sargent, als Schwächling und als Weiberfreund bekannt, stellte auch im Senat den Antrag, diese Damen einzulassen, damit sie nach Passirung eines 16. Amendements zur Verfassung mitstimmen und schreien könnten. Die Senatoren Edmunds und und Thurmann erklärten das aber für ungesetzlich und die lärmenden Damen wurden mit 31 gegen 13 (republikanische) Stimmen abgewiesen. Von den Gallerien erhob sich sofort ein großes Getöse, und schimpfend wie ächte Halledamen stürmten die abgekühlten Weiber hinaus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Volo verschanzt; 4500 Mann türkische Truppen einschließlich 2000 Aegypter bereiten sich zum Angriff auf dieselben vor.

Athen, 12. Febr. Depeschen von der thessalischen Grenze melden, daß Tscherkessen u. Baschi-Bozuks Domoko plünderten und in den umliegenden Ortschaften unter der christlichen Bevölkerung ein Blutbad anrichteten.

Rom, 11. Febr. (Kö.Z.) Heute früh wurden im Vatikan die Maurerarbeiten in Angriff genommen, welche nothwendig sind, um jede Verbindung mit dem Konklave unmöglich zu machen. (!)

Rom, 13. Febr. Von der Kongregation der Kardinäle wurden die zur Dienstleistung bestimmten Personen bezeichnet, welche mit den Kardinälen im Konklave eingeschlossen sein sollen. Die Doktoren Antonini und Ceccarelli sind zu Aerzten des Konklaves gewählt worden. Die öffentliche Ausstellung der Leiche des Papstes ist heute um 3 Uhr beendigt. — Der Ministerrath hat sich in seiner Majorität für die Hinausschiebung der Parlaments-Eröffnung bis nach dem Konklave ausgesprochen.

Versailles, 12. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer stellte Mun (ultramontan) eine Anfrage wegen eines das Konklave beleidigenden Artikels des Blattes Reveil. Er möchte wissen, ob das Ministerium gesonnen sei, diesen Skandal zu dulden. Marcere antwortete, das Ministerium gedenke keinerlei Skandal, woher derselbe auch komme, zu dulden, habe aber geglaubt, den Gerichten die Entscheidung in Betreff des einzuschlagenden Verfahrens überlassen zu sollen. Der Zwischenfall ist damit geschlossen.

Paris, 13. Febr. (Kr. Z.) Die „Agence Havas" meldet aus Konstantinopel von heute: Die englische Flotte passirte die Dardanellen und fuhr in das Marmarameer ein.

London, 11. Febr. (Kö.Z.) Am Samstag wurde Rodosto von den Russen unter dem Prinzen von Oldenburg besetzt. Der italienische Postdampfer wurde angehalten, ein russischer Beamter an Bord befördert und das Schiff alsdann nach Gallipoli geführt. Dort verweigerten die Türken die Erlaubniß zu Durchfahrt. Ein in Stambul gestern angekommenes Schleppschiff aus Rodosto meldet, es herrsche dort vollständige Ruhe. Die Zaptiehs seien unter russischen Offizieren als Polizei organisirt.

London, 12. Febr. In einer Depesche des britischen Botschafters in Petersburg, Loftus, an Derby vom 9. d. wird die Antwort Gortschakoff's mitgetheilt, welche Letzterer auf das Telegramm Derby's vom 7. d. betreffend die Besetzung Tschataldja's durch die Russen und den Rückzug der Türken von den Linien von Tschekmedje ertheilte. Gortschakoff erklärte: er habe noch keine positiven Mittheilungen über die Details der Waffenstillstands-Konvention erhalten und müsse hinzufügen, daß alle Fragen, welche die zwischen den türkischen und russischen Behörden vereinbarte Demarkationslinie betreffen, ausschließlich die Kriegführenden angingen. — Im Oberhaus antwortete Derby auf eine Anfrage Granville's: Er hoffe dem Hause am Donnerstag mittheilen zu können, daß die Flotte unweit oder vor Konstantinopel sich befinde. Alle Mächte hätten in die Konferenz eingewilligt; die einzige Schwierigkeit, die indeß, wie er glaube, nicht erheblich sei, bestehe noch hinsichtlich des Ortes der Konferenz. Ueber die Bewegungen der russischen Truppen wisse er nur das, was Gortschakoffs Zirkular konstatire. Frankreich und Italien hätten die Entsendung ihrer Flotten suspendirt, vermuthlich weil sie den Ferman nicht erhalten hätten.

London, 13. Febr. Der „Morning Post" zufolge hielten gestern 20—30 Deputirte eine Versammlung im Karlton-Klub ab, um ein Meeting vorzubereiten, worin der Regierung Unterstützung in einer einigen, festen Politik zugesagt und unbegrenztes Vertrauen zu Beaconsfield ausgesprochen werden soll. Die vorgeschlagene Resolution erhielt später im Unterhause gegen 60 Unterschriften. — Dasselbe Blatt hört, die konservativen Parlamentsmitglieder wollen Derby ihr Vertrauen entziehen, falls er sich nicht unbedingt der Politik Beaconsfields anschließen sollte.

London, 13. Febr. Im Arsenale von Sheerneß fangen heute alle Arbeiter an, zu verlängerter Arbeitszeit zu arbeiten. Neue Arbeitskräfte wurden massenhaft aufgenommen, um die Vollendung von vier Kanonenbooten zu beschleunigen. Die für die türkische Marine gebaute Panzerkorvette wurde heute von den Docks nach Sherrneß gebracht. Vorbereitungen werden getroffen, um die Garnison von Pointforts in der Themse völlig auszurüsten. Auch in Portsmouth arbeiten über 3000 Arsenalarbeiter über die gewöhnliche Arbeitszeit und es sind auch hier zur schleunigsten Vollendung der Kriegsschiffe eine Menge neuer Kräfte eingestellt.

Telegraphische Nachrichten.

London, 14. Febr. Die Morgenblätter melden die gestrige Einfahrt der britischen Flotte in die Dardanellen und erwarten die Ankunft vor Stambul auf heute.

Vermischte Nachrichten.

— Lahr, 10. Febr. (L. Ztg.) Das Resultat des Rechnungsjahres 1877 der Lahrer Gewerbebank ist trotz der nothleidenden Industrie ein günstiges zu nennen: Der Totalumschlag beziffert sich auf 6,959,454 M. 64 Pf.; die Gewinnberechnung auf einen Reinüberschuß von 12,265 M. 95 Pf., von denen dem Reservefond 3366 M. 60 Pf. zugeschrieben werden, 7506 Mark 8 Pf. als 8% Dividende zur Vertheilung kommen. Der Rest bleibt dem Aufsichtsrath zur freien Verfügung.

— Konstanz, 4. Febr. (Altk. B.) Gestern predigte Herr Martin v. Kiß, der von Herrn Bischof Dr. Reinkens unter den altkatholischen Klerus aufgenommen wurde, in der Augustiner-Kirche in sehr ansprechender Weise. Derselbe wurde am 14. Nov. 1838 in Szando (Ungarn) geboren, absolvirte die Gymnasial-Studien in Großwardein, trat hierauf 1861 in den Dominikanerorden in Wien und wurde daselbst nach vollendeten philosophischen und theologischen Studien 1865 zum Priester geweiht. Von da kam er als Prediger zuerst nach Stein am Anger und dann nach Kaschau, von wo er 1869 in gleicher Eigenschaft nach Wien berufen wurde. Von hier aus machte er 1872 eine Reise nach Palästina, auf der er Konstantinopel und Alexandria berührte, und den dortigen Deutschen auf Ersuchen eine mehrtägige Mission hielt.

— Wiesloch, 10. Febr. Heute Nacht gegen 2 Uhr brannten die Oelmühle und das Wohnhaus des Herrn Kircher bis auf den Grund nieder. Das Feuer, das sich in Folge der großen Oelvorräthe kolossal entwickelte, scheint durch Unvorsichtigkeit entstanden zu sein.

— Mannheim, 10. Febr. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths der Rheinischen Hypothekenbank wurde dem Antrag der Direktion gemäß — vorbehaltlich der Genehmigung durch die Generalversammlung — beschlossen, für das Geschäftsjahr 1877 dieselbe Dividende wie im vorigen Jahre, nämlich 7,083 Prozent (17 M. per Aktie) zu vertheilen und den Reservefond sehr erheblich zu dotiren.

— Aus Baden, 11. Febr. Die Erscheinung eines verminderten Fleischverbrauchs in Mannheim, Pforzheim und anderen Städten Badens wird hier wie anderwärts in dem langsameren Geschäftsgange, dem hierdurch verminderten Verdienst der arbeitenden Klasse, sowie in den hohen Vieh- und Fleischpreisen vermuthet.

— Tübingen, 10. Febr. Gestern haben hier zwei Pistolen-Duelle stattgefunden. In dem ersten, durch eine Ohrfeige veranlaßt, blieben beide Duellanten, stud. med. T. aus Karlsruhe und stud. med. H. aus Wiesbaden, unversehrt. In dem zweiten, dem die Beleidigung einer Dame zu Grunde lag, erhielt der Beleidiger, cand. phil. P. aus Sachsen, einen glücklicherweise nicht lebensgefährlichen Schuß durch den Hals und sein Gegner, Dr. K. aus Rheinpreußen, einen leichten Schuß durch den Arm.

— Hörde, 29. Jan. Dem in der Schlacht bei Gravelotte durch eine Kugel in den linken Oberschenkel verwundeten Soldaten Müller ist, nachdem vor drei Monaten eine Schnalle aus der Wunde entfernt war, am heutigen Morgen in dem Krankenhause durch eine schwierige Operation die Kugel aus ihrem fast achtjährigen Bett entnommen worden. Der Landrath von Nynsch hat, wie das „H. Volksbl." erfährt, den schwer geprüften Mann besucht und ihm das Versprechen gegeben, ihm auch ferner beizustehen.

— Berlin, 20. Jan. Ein Kandidat der Medizin kehrte vor einigen Tagen erhitzt und aufgeregt nach Hause zurück. Er lehnte sich zum Fenster hinaus, die kühle Luft einzuathmen und die innere Hitze zu vertreiben. Nach einiger Zeit fühlte er ein heftiges Prickeln in den Augen. Er schloß daher das Fenster und begab sich zur Ruhe. Als er am nächsten Morgen erwachte, fand er Alles im Zimmer dunkel und glaubte schließlich, es sei noch Nacht. Er versuchte daher wieder einzuschlafen, aber es gelang ihm nicht. Plötzlich wurde die Thüre geöffnet, die Wirthin trat ein und rief dem Kandidaten zu: „Aber Herr M., wollen Sie denn nicht aufstehen, es ist ja heller, lichter Tag." „Heller Tag" meinte der Miether, „es ist ja noch Alles finster und dunkel!" „Mein Gott," rief er plötzlich, „ich bin doch nicht etwa über Nacht blind geworden!" — Leider war es in der That so. Der junge Mann hatte durch Erkältung die Sehkraft verloren. Diese fürchterliche Entdeckung griff ihn so an, daß er in ein heftiges Fieber verfiel, dem er nach drei Tagen erlegen ist.

Palmkernmehl und Palmkuchen.

N. Jüngst wurde von einem Eigenthümer die Frage angeregt, was für ein Unterschied zwischen Palmkernmehl und Palmkuchen und welches das Werthverhältniß genannter Futtermittel sei? Ich will daher, was in letzter Zeit über die Untersuchungen dieser Futtermittel bekannt wurde, den Landwirthen hier in kurzen Notizen mittheilen.

Palmkernmehl wie die Palmkuchen sind Rückstände der Palmölfabrikation. Man gewinnt dieselben nach zwei Methoden.

1. Die zermahlenen Kernen der Früchte der Oelpalme werden in erwärmten Pressen einem sehr starken Druck ausgesetzt, wobei der größte Theil des Palmöls ausfließt, und die ausgepreßte Kernmasse, der sogen. „Palmkuchen" als Rückstand bleibt, oder 2. aus den gemahlenen Kernen wird das Oel chemisch durch Schwefelkohlenstoff ausgezogen, welcher das Palmfett leicht löst. Die erhaltene Flüssigkeit wird destillirt, wobei das Palmöl durch die Destillation gewonnen wird. Der Palmkernrückstand wird alsdann ausgedämpft und getrocknet, wodurch man ein gröbliches Pulver, das sogen. Palmkernmehl, aus ihm gewinnt.

Die erste Methode des Auszugs durch Druck liefert Palmkuchen, die mehr fett, aber weniger stickstoffhaltige Nährstoffe enthalten als das auf chemischem Wege gewonnene Palmkernmehl.

Das Palmkernmehl enthält $1^1/_2$ Proz. stickstoffhaltige und 5 Proz. stickstofffreie Nährstoffe mehr, dagegen 7,1 Proz. fettes Oel weniger als die Palmkuchen.

Nach Wagner hat das Palmkernmehl nach seiner chemischen Zusammensetzung einen Werth von 5 M. 34 Pf. per 50 Kilogr., während sich für die Palmkuchen der Werth auf 6 M. 68 Pf. per 50 Kilogr. stellt.

Das Palmkernmehl ist demnach, gleiche Preise vorausgesetzt, den Palmkuchen gegenüber zu theuer.

Es liegen aber vergleichende Fütterungsversuche vor, welche sehr zu Gunsten des Palmkernmehls wegen seiner leichten Verdaulichkeit bei Mastung von Hämmeln, Rindvieh und Schweinen sprechen. — Nur bei Milchkühen sei der Einfluß auf Milchergiebigkeit und Rahmgehalt geringer.

Die Behandlung der Palmkerne mit Schwefelkohlenstoff schädigt nicht im geringsten das Palmkernmehl, da durch die Behandlung der extrahirten Kerne mit heißen Wasserdämpfen der sehr leicht flüchtige Schwefelkohlenstoff vollständig wieder entfernt wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachungen.

Steigerungs-Ankündigung.

572.2.1. In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Schmieds Ockenfuß in Weier gehörenden Liegenschaften

Dienstag den 12. März 1878,
Nachm. 2 Uhr,

im Rathhause in Weier öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:

1. Grdst.-Nr. 852:
11 Ar 55 Meter Acker in den Zehnjenchen, neben Valentin Wacker und Emil Ockenfuß, gesch. zu . . . . . 334 M.

2. Grdst.-Nr. 712:
9 Ar 85 Meter Acker in der Waldmatte, neben Michael Broß und sich selbst, gesch. zu 250 M.

3. Grdst.-Nr. 791:
15 Ar 12 Meter Acker allda, neben Anton Schmidt u. Philemon Maier, gesch. zu 400 M.

4. Grdst.-Nr. 30:
9 Ar 45 Meter Hofraithe und Garten im Ortsetter, nebst einer Behausung, Scheuer, Schopf, Stallung u. Schmiedwerkstätte, gesch. zu 2600 M.

5. Grdst.-Nr. 620:
42 Ar 66 Meter Acker in der Streng, neben Theresie von Bank und Michael Bauer Erben, hievon ein Drittel, gesch. zu . . 400 M.

6. Grdst.-Nr. 965:
46 Ar 80 Meter Wiesen im Heirisfeld, hievon ein Drittel, neben Sigmund Neff und Barbara Ockenfuß, gesch. zu . . 300 M.

7. Grdst.-Nr. 791:
7 Ar 56 Meter Acker in der Waldmatt, neben sich selbst und Aemilian Gooß, gesch. zu 150 M.

8 Grdst.-Nr. 701:
31 Ar 68 Meter Acker in der Waldmatt, hievon ein Drittel, neben Barbara und Emil Ockenfuß, gesch. zu . . . 200 M.

9. Grdst.-Nr. 12:
7 Ar 5 Meter Hofraithe und Garten sammt einer Behausung, Scheuer, Schopf und Stallung im Ortsetter, neben Gemeinde Weier u. Gabriel Link Erben, gesch. zu . . 2400 M.

10. Grdst.-Nr. 710:
17 Ar 74 Meter Acker im untern Bruch, Waltersweierer Gemarkung, neben Lorenz Künstle, gesch. zu . . . . . 600 M.

Offenburg, den 11. Febr. 1878.

Großh. Notar:
Münzer.

Frische Schellfische

sind eingetroffen
bei **Philipp Müller,**
574.2.2. Hauptstraße.

545.3.3. **Ludwig Ronecker** auf dem Nordwasserhofe bei Oppenau hat ein gutes Zugpferd, (Fuchs-Wallach) neunjährig, sowie sechs schwere Bienenstöcke, 150 Liter Fruchtbranntwein und eine Partie ausgezeichnetes Kirschenwasser billigst zu verkaufen.

563.2.2. Zwei einjährige Fohlen und einen halbjährigen sprungfähigen Eber, norddeutscher Race, hat zu verkaufen Valentin Leible Wwe. in Nesselried.

Offenburg.

Wohnungsvermiethung.

537.2.2. Peter Neuburger in der Kinzigvorstadt hat im zweiten Stock seines Wohnhauses 4 Zimmer und 2 Küchen, sowie auch Antheil am Keller und Speicher bis 1. April oder auch früher theilweise oder im Ganzen zu vermiethen.

565.2.2. Eine gewandte Köchin findet auf 1. März bei gutem Lohn eine Stelle durch Frau X. Zimmermann hier.

---

583. Frische

Schellfische

bei **Franz Meier,** Bahnhofstraße.

Steinkohlen-Preise

auf den Gruben
Hagenbach & Diersburg.

582.3.1. Von heute an werden die Kohlen zu folgend ermäßigten Preisen abgegeben:

Schmiedkohlen à **90 Pf. per Ctr.,**
Stückkohlen „ **80** „ „ „
Ausbeute „ **60** „ „ „
Grieskohlen „ **50** „ „ „

Den verehrlichen Einwohnern Offenburgs theilen wir zugleich mit, daß Herr **Franz Meier, Kaufmann dorten,** wie bisher, Bestellungen für uns entgegen nimmt und auch das Incasso hierfür besorgt.

NB. **Schmiedkohlen** sind gegenwärtig auf **Grube Hagenbach** in **ganz guter** Qualität vorräthig.

Diersburg, den 15. Febr. 1878.

Steinkohlenbergwerks Gesellschaft von Offenburg.
Der Vorstand:
Bär.

Strickbaumwolle

in allen Farben und Nummern, frisch eingetroffen, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Johann Lamprecht,
578.2.2. Fischmarkt.

Offenburg.

Anzeige und Empfehlung.

496.3.2. Unterzeichneter wohnt nun bei Hrn. Tapezier Strohmeier in dessen eigenem Hause, Steinstraße Nro. 322 II. Stock, und empfiehlt sich zur Stellung von Rechnungen aller Gattung in längst anerkannter Pünktlichkeit, sowie zur Besorgung der in seiner früheren Bekanntmachung vom vorigen Jahre in Nr. 71, 76 u. 81 d. Bl. bezeichneten weiteren Geschäfte.

Offenburg, den 6. Febr. 1878.

Grazer, pens. Notar.

579.2.1. Eine Wohnung von 2—3 Zimmern mit Zugehörde wird von einer stillen Familie auf 1. April oder später zu miethen gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Zahnarzt Ernst Deimling

576.2.2. aus Karlsruhe
ist von **Freitag** bis **Sonntag** in Offenburg Hauptstraße Nr. 190 zu treffen.

Impressen

zu Gemeinderechnungen
vorräthig in der Buchdruckerei von
A. Reiff & Cie. in Offenburg.

Offenburg.

484.3.3. Sonntag den 17. d. M. hält der hiesige Musikverein einen

Maskenball

im Kaisersaale ab, wozu er die verehrliche hiesige Einwohnerschaft mit dem Bemerken einladet, daß für Alles bestens Sorge getragen wird.

Demaskiren nach Belieben.

Billete zu 1 Mark werden im Gasthaus zum Kaiser, wie am Ballabende an der Kasse abgegeben, ebenso Tanzkärtchen.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Beginn des Balles präcis 8 Uhr.

Der Vorstand.

Gewerbe- und Handelskammer

Offenburg.

Donnerstag den 14. d. M., Abends 8 Uhr,
Gesellschaftsabend
in dem Vereinslocale.

Zugleich findet die **Ergänzungswahl** in die Abtheilung Handelskammer für den zum Vorstande gewählten Herrn W. Clauß statt, und bitten wir daher um zahlreiches Erscheinen.

Offenburg, den 12. Febr. 1878.

562.2.2 Der Ausschuß.

Wohnungsvermiethung.

581. Eine schöne neue Wohnung im zweiten Stock mit 3—5 Zimmern, Holzremise u. Keller ist auf den 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 3 1.

575.2.2. Möblirte Zimmer an zwei Herren sind zu vermiethen Fabrikstraße Nr. 709.

Offenburg.

Corsetten

für Confirmanden, sowie **Panzercorsetten** für Damen sind eingetroffen bei
Alexander Reiff.

Frankfurter Curs vom 13. Februar 1878.

Gold.	M.	Pf.
20 Franks-Stücke	16	18 22
Englische Sovereigns	20	30—35
Russische Imperiales	16	65—70
Holländer 10 fl. Stücke	16	6
Rand-Dukaten	9	50—55
Dollare in Gold	4	16—19
Badische Staatspapiere.		
Badische fl. 35-Loose	139	
„ 4% Pr. Thlr. 100-L. . . .	121	
„ 5% Obligationen	103 7/8	
„ 4 1/2% do. i. Thlr. . . .	102 1/8	
„ 4% do. i. Mark . . .	95 1/2	
„ 3 1/2% do. 42er . . .	94	
5% Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank	—	
4 1/2% „ „ „ „	96 3/4	

Ganten.

Bauer, Antonia, geb. Rennwarth von Ueberlingen, Tgf. 1. März, V. 9 U.

Degenhardt, Aug., Kaufmann von Karlsruhe-Emsheimer, Gebrüder, in Pforzheim, Tgf. 28. Febr., V. 9 U.

Erggelet, August, Schirmfabrikant von Freiburg, Tgf. 22. Febr., V. 8 1/2 U.

Gaß, Siegfried, Bierbrauer in Günterstthal, A. Freiburg, Tgf. 1. März, V. 8 U.

Gebus, Josef, Zimmermann von Riedböhringen, A. Donaueschingen, Tgf. 25. Febr., V. 9 U.

Gerber, Johann, Löwenwirth und Bäcker von Emmendingen, Tgf. 28. Febr., V. 8 U.

Groß, Konrad, Baiersbauer von Oberwolfach, A. Wolfach, Tgf. 7. März, V. 8 U.

Hünecke, Konr. Friedr. Wilh., Kaufmann von Mannheim, Tgf. 27. Febr., V. 10 U.

Hünecke, Magdalena, geb. Korwan, Ehefrau des Kaufmanns Konrad Friedrich Wilhelm Hünecke von Mannheim, Tgf. 27. Febr., V. 9 U.

Kaiser, Otto, Handelsmann von Vorderlodtmoos, A. St. Blasien, Tgf. 18. Febr., V. 9 U.

Kolb, Theophil, Bierbrauer „Zum Reichsapfel", von Heidelberg, Tgf. 18. März, V. 9 U.

Koppel, Liebmann, Handelsmann von Bretten, z. Zt. in Amerika, Tgf. 18. Febr., V. 9 U.

Pauli II., Mich., Eisenbahnarbeiter von Hemsbach, A. Weinheim, Tgf. 5. März, V. 9 1/2 U.

Schmitt, Joh., Schuhwaarenhändler von Weinheim, Tgf. 27. Febr., V. 8 U.

Speker, Johann, Landwirth von Worndorf, A. Meßkirch, Tgf. 27. Febr., V. 9 U.

Stiegeler, Wilhelm, Schneider von Müllheim, Tgf. 19. Febr., V. 8 1/2 U.

Villinger, Eduard, Hafner von Röthenbach, A. Neust., Tgf. 21. Febr., V. 8 U.

Wagner, Landwirth von Weiher, A. Bruchsal, Tgf. 16. Febr., V. 9 U.

Hierzu für Offenburg eine lit. Beilage der Buchhandlung J. Trube.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff u. Cie.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg